


[← zurück](#)

Umweltministerin Gönner

"Wir müssen Markteinbrüche vermeiden"

Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner fordert im *FR-Interview* eine geringere Kappung der Solarförderung als geplant.



Tanja Gönner (Bild:  dpa)

In den Bundesländern formiert sich heftiger Widerstand gegen die Solar-Kürzungspläne des Bundes. Was treibt Sie an?

Es ist die Sorge, dass zu stark rein gegangen wird. Durch die gesunkenen Solarmodul-Preise ist eine Überförderung eingetreten und eine Kürzung notwendig. Aber wir müssen aufpassen, dass größere Markteinbrüche vermieden werden. Das würde nicht nur die in den vergangenen Jahren positive Entwicklung beim Solarstrom abwürgen, sondern darüber hinaus unsere Hersteller, neu entstandene Arbeitsplätze und die deutsche Spitzenstellung gefährden.

Der Bund will die Solar-Vergütung um elf bis 16 Prozent kappen und Großanlagen auf Ackerflächen ganz aus der Förderung herausnehmen. Was schlagen Sie vor?

Wir halten eine einheitliche Kürzung der Vergütungssätze um zehn Prozent für sachgerecht. Das ist vertretbar und würde auch künftig ausreichende Anreize sicherstellen, in Anlagen zu investieren. Ackerflächen aus der Förderung raus zunehmen, finden wir dagegen richtig.

Bayern will die Acker-Anlagen, ein beliebtes "Zubrot" für die Bauern, wieder gefördert haben. Warum sind Sie dagegen?

Der Acker muss vorrangig der Lebensmittelproduktion gehören. Damit werden auch die Lehren aus dem Debakel vor zwei Jahren mit dem Biosprit gezogen, der mitverantwortlich für weltweit explodierende Nahrungsmittelpreise gemacht wurde. Das darf sich nicht wiederholen. Schon heute gehen mancherorts die Pachtpreise für Ackerflächen in die Höhe.

Jüngste Prognosen besagen: Die Strompreise könnten selbst bei stark gekappter Förderung durch den Solarboom und die steigende EEG-Umlage in einem Jahr um zehn Prozent steigen. Ist das realistisch?

Wenn Sie die entsprechenden Annahmen zugrunde legen, können Sie fast jeden Preis errechnen. Da muss man schon die Kirche im Dorf lassen. Fakt ist: Die Energiepreise insgesamt werden wieder deutlich steigen, wenn die wirtschaftliche Erholung deutlicher wird. Damit sinkt die EEG-Umlage. Aber richtig ist schon, jetzt gegenzusteuern, um eine Überförderung zu verhindern.

Verbraucherschützer und Sozialverbände warnen, dass die Bürger viel zu stark zur Kasse gebeten werden - und der Ökostrom sein gutes Image verliert.

Richtig ist, dass die Branche sich selbst keinen Gefallen tut, wenn überzogene Forderungen gestellt werden. Das schadet dem Image. Entscheidend ist jedoch, das richtige Augenmaß anzulegen. Dadurch, dass so etwas wie ein "atmender Deckel" vorgesehen ist, wird einer Überförderung ein Riegel vorgeschoben: Ein überdurchschnittlicher Solar-Ausbau führt hier automatisch

Energie der Zukunft



Solarstrom aus der Wüste?
Windenergie von der Nordsee?
Oder doch lieber auf hiesige
Atomkraft und Gas aus Russland
setzen? Reden Sie mit! Im
Energie-Spezial.

Zur Person




Tanja Gönner ist baden-württembergische Umwelt- und Verkehrsministerin. Die Juristin gehört dem CDU-Bundesvorstand an. Gönner bezieht in der Energiepolitik Gegenpositionen zu Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU). Sie kritisiert seine schnelle Festlegung auf ein AKW-Ausstiegsdatum und fordert geringere Solarkürzungen. (jw)

zu weiteren Senkungen der Förderung.

Wäre es nicht besser, statt der sehr teuren Solarenergie eher die günstigere Windkraft stärker zu fördern? Pro Euro ergäbe das viel mehr CO₂-Einsparung.

Wir brauchen auch bei den Ökoenergien einen breiten Energiemix. Die Windkraft ist ausreichend gefördert und zumindest am Land schon in absehbarer Zeit konkurrenzfähig zu fossilem Strom. Die Windkraft im Norden ist eine so tragende Säule wie die Wasserkraft im Süden Deutschlands. Photovoltaik und Biomasse leisten einen wichtigen Beitrag. Und bei der Geothermie müssen wir erst noch viel Energie, Forschergeist und Geld reinstecken, bis wir Erdstrom bekommen.

(Interview: Joachim Wille)

Empfehlen via:  Twitter  Facebook  StudiVZ  MySpace

[document info]

Copyright © FR-online.de 2010

Dokument erstellt am 24.03.2010 um 17:50:12 Uhr

Letzte Änderung am 24.03.2010 um 19:59:40 Uhr

Erscheinungsdatum 25.03.2010 | Ausgabe: d

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/debatte_die_energie_der_zukunft/?em_cnt=2462448&em_loc=3879